

# **Chronik zu Ehlen**

**Abschrift der Dokumente, die am 24. Mai 1974 bei Renovierungsarbeiten in der Kirchturmspitze gefunden wurden.  
Diese wurden ergänzt durch aktuelle Informationen von 1933-1974, die von Pfarrer Wittekind zusammengestellt wurden.**

**Herausgeber: Der Kirchenvorstand Ehlen  
H. Wittekindt, Pfarrer**

**Habichtswald-Ehlen, den 17.6.1974**

**Abschrift und Neuauflage: Egon Jordan, Grüner Weg 5, 34317 Habichtswald-Ehlen  
2012**

**Einleitung:** In der Kapsel in der Kirchturmspitze wurden 4 Dokumente gefunden. Das älteste Dokument stammt aus 1768. Hier bereitete das Entziffern große Schwierigkeiten, da Orthografie und Interpunktion sehr verschieden von der heutigen sind. Wir haben uns bemüht, die Abschrift so originalgetreu wie möglich zu gestalten, dabei aber Groß- und Kleinschreibung heutiger Schreibweise weitgehend anzupassen und auch in der Interpunktion Veränderungen vorzunehmen. Wohl auch so bereitet das Lesen gerade dieses Dokuments noch immer Verstehensschwierigkeiten.

Alle Dokumente weisen Einschusslöcher auf, so dass eine Rekonstruktion des Wortlautes nicht immer möglich war. Ansonsten ist der Abzug möglichst vollständig gehalten, ausgenommen unwesentliche Randbemerkungen und Entsprechendes (auch diese hier ausgelassenen Teile liegen in der Abschrift im Pfarramt vor).

Die von Pfarrer Wittekindt in der von ihm gefertigten Abschrift der Originaldokumente angezeigten notwendigen Korrekturen wurden hier ausgeführt.

# Dokument I 1768

## 7Jähriger Krieg und Umbau des Kirchturms

Im Eintausendsiebenhundertsiebenundfünfzigsten Jahr als Fürst und Herr im Lande war Landgraf Wilhelm genannt, im römischen Reiche ganz wohl bekannt, haben wir befunden in der that Gottes Ruthe gar sehr hart, daß der König von Francreich mit zwey mahl Hunterttausent Mann kam zugleich gegen den König von Engelandt, solches die Französische Arme gar wohl befand die Unterthane in Hungersnoth geblaget sint bis auf den Todt, das Viertl. Korn hat gegolten 2 rf. auch mehr, da drunter ein jeder wie die Brüther gehungert haben sehr. In 1760 in Mohnath Juli hat der Französische Lagerherr gestehn und thate von der Stockwiesen bis an den Rohrberg gestehn ( ? ) , und da sie sint abmarschieret all, haben sie uns gelaßen den Wasserfall, dieser Ort ist zweymal geblündert aus, das nichts geblieben ist im Haus; es hat gekostet ein Kommissbrodt ein Thaler in der Hungersnoth im Eintausendsiebenhundertzweyundsechzigsten Jahr hat uns Gott der Herr den Frieden gestellet her, davor dancken wir Gott in dieser Stunde, das er uns thät machen den Friedens Bundt in der Zeit thät der König von Preußen Friedrich fehlen mit der Kaisrin von Ungar zur linken und rechten von den Roßen ( ? ) sint sie gar hart ge..... das es zu betrüben, wenn mann dran gedenkt. Im Jahr 1768 nun mehr war Landgraf Friedrich unser Fürst und Herr, da haben wire den Kirchturm in Ehlen, den Alten ab, den Neuen auf Gott zu Ehren gebäuet; in dem 1768 ten Jahre, der Zimmermeister Gottschalk von Rodenditmolt wahr, gedeckt von dem hochfürstl. Schieferdecker Hrn. Dalwiz, welcher ein berühmter Meister in Cassell ist. Gott der Herr dem sey danck gesagt, das kein Mensch kein Schaden genommen hat; der alte Thurm, welcher sehr hoch stund gefährlich und wahr abzunehmen gahr beschwerlich. Darauf war ein Han und X. nach katholischer Art, welcher nicht in unsern Augen mehr taugl. wahr; an deßen stat ist nun gekommen dran ein neuer Knopf und neue Fahn, zuvor wahr die Höh vom Thurm die Ziert, jetzt Knopf und Fahn wird grigen wirt, früh den 18 ten Oct. sint wire gesonnen, nach Gottes Willen den Knopf und Fahn drauf zu stellen. Der Herr verleih in selber Stunt das glücklich fortgeh von Herzen grundt.

Nachdem noch zu gedencken was uns Gott der Herr durch den Krieg, welcher in anno 1757 den 15. Julii den Anfang genommen und bis den in das 1762 ten Jahr den 22 ten Noveb. gehauert hat, leicht zu erachten, was die Unterthanen in Armuth und Ruin gekommen, daß die Empfindlichkeit bey allen und jeden noch gar merckl. sey, dass zuvor das Landt gar schön war und das Virtl. Land wart gekauft vor 400 rf. Anjetzo will und kan kein mann kein Acker bezahlen, und werden wegen Schultfortrungen fast allen sonntägl. Broclamation über Ländrey von der Kanzel abgerufen. Die Befindlichkeit des Kriegs ist den Unterthanen so hart zu han-

den (?) gekommen. Zu gedencken, da ich Grebe Knobell nach Antritt meines Amts des ich im 1763 ten Jahr bestetiget worden, mire aber sogleich eine Haupt-Rechnung von dem Krieg von hochfürstl. Herrn Beamten angefordert ist, welche mich dann unterstanden zu formieren, und denen Herrn Beamten hingeliefert und angenommen worden, und ist der Gemeinde und jedermans Schaden wie folgt zu Geld in jeglicher Suma ausgeworfen

	rf.	alb.	M
An geborgten Capitalien nach schlichtem Geld an die Gemeinde geborget	1145	16	2
An herrschaftl. Gelde und Fruchtvorschuß ist zu bezahlen	464	9	
Furagenlieferung an die Franzosen	3556		
Furagenlieferung an die Alliierten	786		
An Felt Furagierung an brit. Truppen	91045		
Furagierung aus Schüren und Boden	5682		
An verlohrnen Vieh	2634		
An (ver)lohrnem Geschirr	1089		
An Schlachtvieh	1696		
Der gelieferte und ohn bezahlte Anspann	3914		
<hr/>			
Summa Summarum	112011	25	2

In der Aussprache Einhundertzwölftausendundelf in schlichter damaliger graßierenter Münz; hieraus ist dem Untertan der Erborgte for Früchte in dem Krieg geschenkt, und die von drey Jahren rückständige Contribution und rückständige Melitär bauführgelter ebenfals von unsemern liebsten Landesvatter aus Gnade erlassen wurden, um nun dass ohne weittere (?) erzählung des Krigs die von stipeliert Lasten der Züchtigungen, welch ihnen Menschen nicht von ungefähr zu Strafe gelegt worden, so muß doch leider vernehmen, dass sich die Menschen nach dem Kriege nicht bessern, sondern wie man im Sprichwort sagt Krieg macht keine frommen Leute, so dass auch an Tage ist, dass in Bohlen die Kriegsruthe überall sich zeigt und es scheint, als würde wegen der Religion der Anfang zu den letzten Zeiten glümmern, dass man nicht nur schlechterdings die allgemeinen Gespräche absolviert, sondern auch das hin und wieder Zeichen genug an des Himmelsläufen und geschehen Erdbebungen hin und wieder zeigen, und die letzten Zeiten solches an Tag geben, dass man zu bemerken hat, bei dem christlichen Glauben desto fester stehen zu bleiben, ich wollte wünschen, dass die christliche

Liebe unter uns den kleinen Läuten desto beßer und eifriger würde, Gott regiere unßer aller Herzen und Sinne in Christo Jesu und schafe in uns, was vor ihm gefällig ist, zu stehen bereit vor des Menschen Sohn.

**George Werner Knobel, herrschaftlicher Grebe und Hagen-Meister zu Ehlen**

**Christoph Nolte Gemeindevorsteher p.p.**

**Johannes Jacob Vorsteher allhier**

**Johann Henrich Viereckt Vorsteher alhier**

*(Anm. des Herausgebers: Folgender Zusatz wurde 1867 beigeschrieben)*

*Unter heutigen Tage wurde diese Urkunde unter Beifügung der nebenliegenden Schriftstücke wieder seinem Fundort zurückgegeben. Recht dankbar haben wir – die Gemeindeglieder – unerkannt, die vorgefundenen Mitteilungen und manche Rückerinnerung wurde hierbei wach gerufen. – Wollen wir nun unseren Nachkommen ebenwohl in dieser Weise nicht nachstehen. Es möge vielleicht in abermals 100 Jahren die Gemeinde noch so blühen wir heute und sich desselben Wohlstands erfreuen.*

*Ehlen 2.9.1867*

**Eduard Jungermann  
Revierförster**

**Johann Henrich Fröhlich II  
Vizebürgermeister**

**Specification der Einwohner der Gemeinde Ehlen allwo dieselben wohnen und mit Namen heißen:**

Hofmann	Jost Henrich	Leineweber und Schlächter	wohnt an dem hollen Weg und ist in allen und jeden Dienstbestellungen der Anfang
Weyde	Daniel	Schnyder	
Jacob	Johann Conrad	Schmit	
Bickert	Johann Henrich	Ackermann	
Schnegelsberg	Hermann	Gänsehirt	
Schwedes	Johann Philip	Schulmeister	
Herbst	Johann Hinrich	Ackermann	
Knobell	Johannes	Ackermann	Jun.
Weyde	Johann George	Ackermann	
Fröhlich	Friedrich	Ackermann	
Nolte	Christoph	Castenmeister und Vorsteher, Ackermann	
Volkwein	Hans George	Schuster und Ackermann	
Volkwein	Daniel	Kirchsenior und Ackermann	
Pichling	Henrich	Ackermann und Wirt	
Wagner	Johann Henrich	Schuhmacher	
Pichling	Friedrich	Müller und Ackermann	
Beyer	Johannes	Ackermann und Brantweinbrenner	
Wagner	Johannes	Tagelöhner	
Schmit	Jacob	Schäfer	
Frölich	Lorenz	Schmit	
Viereckt	Reinhard	Schuhmacher	
Rose	Johannes	Tagelöhner	
Viereckt	Johann Henrich	Vorsteher und Wirth	
Volkwein	David	Kirchsenior und Ackermann	Sen.
Reinhold	George	Tagelöhner	
Habber	Jacob	Dorfdiener	

Krug	Johannes	Ackermann	
Pichling	Daniel	Ackermann	
Pichling	Curth	Ackermann	
Schramm	George	Tagelöhner	
Mösta	Martin	Ackermann	
Schnegelsberg	Philib	Wagner	
Pape	Reinhard	Ackermann	
Bachmann		Förster	
Knobell	Johannes	Ackermann	Sen.
Knobell	Johann George	Ackermann	
Maus	Martin	Soldat und Ackermann	
Knobell	Nicolaus	Zölner und Ackermann	
Dietrich	Johann George	Schneyder	
Knobel	Georg Werner	Grebe und Hagenmeister	
Krug	Johannes	Hirte	
Schultze	Hans Henrich	Schuhmacher	
Volkwein	Lorenz	Ackermann	
Pichling	Henrich	Schuhmacher	
Pichling	Johann Henrich	Ackermann	
Weyde	Conrad	Schnyder	
Rose	Henrich	Tagelöhner	
Mösta	Johannes	Ackermann und Schuhmacher	
Mösta	Johann Henrich	Schuhmacher	
Kramer	Johann Henrich	Ackermann	Sen.
Gerold	Daniel	Ackermann	
Viereckt	Johann Conrad	Wagner	
Viereckt	Conrad	Alter Forstläufer	
Butte	Johann Henrich	Ackermann	
Volkwein	Johann George	Ackermann	
Mösta	Daniel	Ackermann	
Pape	Conrad	Ackermann	
Kramer	Johann Henrich	Ackermann	Jun.
Rüppel	Christian	Schäfer	
Weyde	Johann Henrich	Ackermann	
Knobell	Reinhard	Ackermann	
Leimbach	Conrad	Schäfer	
Pichling	Hermann	Adjunctierter Forstläufer	
Herbst	Johann George	Ackermann	
Gerold	Johann	Ackermann	
Kramer	Johannes	Ackermann	
Pape	Johannes	Ackermann	Jun.
Gerold	Johann Henrich	Ackermann und Kirchsenior	
Volkwein	David	Ackermann	
Berndt	Hans George	Töpfer	
Jacob	Johannes	Vorsteher	

Das obgleich die mehrsten Einwohner den Ackerbau fleißig treiben, um die in dem Krieg schuldig wordente Schulden zu tilgen, so ist bey dem allen aber ein sehr Geld mangelhafte Zeit, derweilen die Früchte zwischen dem Krieg wenig gegolten; die Nahrung damit ist es gute Zeit und stehet der Tagelöhner in solcher Zeit fest wegen vielen herrschaftl. Tagelöhnen nicht schlecht, derweilen demselben in dem Krieg an Vieh und Feld Furagierungen nicht viel zu grund gerichtet ist.

Ehlen, den 18. Octbr. (?) 1768

***G.W. Knobell, Grebe; Johannes Jacob, Vorsteher; Johann Henrich Viereckt, Vorsteher; Christoph Nolte Vorsteher;***

**Familien Register der Mann, so in der Gemeinde in Ämtern stehen als:**

Krause	Johann Conrad	Pfarrer	drey Töchter
Schwedes	Johann Philipp	Schulmeister	Sohn Karl Philipp und Anna Margarethe
Knobell	George Werner	Grebe und Hagenmeister	44 Jahre alt; Ehefrau Anna Gertruth, Sohn David, 3 Töchter Catharina, Maria, Catharina Elisabeth
Nolte	Christophel	Kastenmeister, Gemeindevorsteher, Wegemeister, Taxator; auch von hochfürstl. Consistorio besolter Auszahler der Colлектengelder	48 Jahre alt; Ehefrau Anna Catharina, drey Kinder Johann George, Susanna, Marie Elisabeth
Jacob	Johannes	Vorsteher und Taxator	48 Jahre alt; drey Kinder: Johann Georg und Heinrich, Catharina Elisabeth verheiratet mit Nicolaus Knobell, herrschaftl. Zöllner allhier
Viereckt	Johann Henrich	Vorsteher und Gelderheber	45 Jahre alt; Ehefrau Susanna, Kind Catharina Elisabeth

Vorstehende Amtspersonen haben den Kirchenbau mit saurer auch doch durch Gottes Hülfe in alle denen Verrichtungen und Bestellungen so weit gebracht, dass aber die Anschaffung des Holzes allein durch uns Greben und Vorstehern auß unserer Nachbarschaft von deren Gemeinde geschenckt worden, welches uns aber von den mehrsten Einwohnern die in Danckbarkeit zum Lohn gern hatten gegeben. Dem ohn geachtet ist unsere Schultigkeit und Pflicht in alle dem zur Hand genommen, der Krünturm (?) ist von dem Herrschaftl. Oberbau Meister Jowso in gegenwart greben und Vorstehern um und von die Herrschaftl. .... im Fus veracortiert. Von dem Eintausent Fus 12 rf. Der alte abzurechen lauth accort 26 rf, die Schiefersteine herunter zu nehmen 22, die uns von hochfürstl. Consistorie eingehentigte Collectengelder, welches 430 rf. Sint fast al darzu gegangen, den neuen Glockenstuhl aber muß die Gemeinde bezahlen.

Zur Nachricht Ehlen, den 18. Ochr. (?) 1768

***G.W. Knobell Grebe***  
***Johann Henrich Viereckt Vorsteher***  
***Johannes Jacob Vorsteher***  
***Christoph Nolte Vorsteher p.p.***

Die Müntz des Geldes zu dieser zeit hat unser ..... Landesfürst schlagen lasen: Zwey Gulden stück, Thaler stück, Gulden, halbe Gulden, Ortsthaler, 1/6 Thaler, 4alb stück, 2 gute Groschen. Das Korn gilt 3 rf, Weizen 4 rf 16 alb, die Gerste 2 rf, Haber 1 rf 16 alb.

Denen Nachkommen dene diese kurze Nachricht fors Gesicht kommen wird, wünsche ich und allen die ewige Selligkeit. Darzu wolle uns allen verhelfen der dreyeinige Gott Vatter, Sohn und Heiliger Geist.

Amen

***Christoph Nolte p.p.***

# Dokument II 1867

## Reparatur des Kirchturms

Nachdem am 18ten Oktober 1768, wie es die nebenliegenden Schriftstücke besprechen, der Thurm der hiesigen Kirche abgenommen resp. eine größere Veränderung erfahren hatte, sah man sich genötigt, jetzt wieder denselben einer Reparatur zu unterziehen, und demgemäß heute als am 10ten November 1867, wo die vorgenommene Ausbesserung beendet, dieses Schriftstück den im Knopfe des Fahnenstockes vorgefundenen beizulegen und es somit ebenwohl der Nachwelt zu überliefern. Die von dort bis jetzt verflossnen 99 Jahre haben, wie es die Geschichte näher nachweist, vielfache Veränderungen im staatlichen Völkerleben Europas und beziehungsweise: Deutschlands hervorgerufen. Insbesondere hat auch unser engeres Vaterland, - Kurhessen – manchen Schwankungen unterlegen. Am tiefsten erschüttert wurde es im Jahre 1806 wo es durch die schon länger geführten Franzosen-Kriege unter Kaiser Napoleon I mit einigen Nachbarstaaten zu einem Königreich – Westphalen – mit der Residenz Kassel erhoben wurde.

Der damalige Landesfürst – Wilhelm der I. Kurfürst von Hessen, wurde vertrieben, und lebte zu Prag in Böhmen. Statt seiner kam – Jerom – Bruder des Kaisers Napoleon, als König von Westphalen hier an. Unter einer luxutiösen p.p. Hofhaltung, residierte König Jerom bis zum Jahre 1813, wo die am 18. Oktober stattgefundene Völkerschlacht bei Leipzig der Fremdherrschaft ein Ende machte. Der vertriebene Kurfürst kam wieder nach Kassel zurück, das Königreich Westphalen löbte sich auf und es erhielt jeder vertrieben gewesene Fürst sein Ländchen wieder. Es wurde nun die Regierung wieder in die alten Formen zurückgebracht, wodurch wir zwar unsere staatliche Selbständigkeit wieder erhielten aber dem angebahnten fortschrittlichen Zeitgeist Rechnung nicht getragen wurde.

Im Jahre 1821 starb Wilhelm der I te. Sein Sohn Wilhelm der II te übernahm die Regierung. Derselbe regierte bis zum Jahre 1831 als er veranlasst durch mehrfache tumultarische Kundgebund (g) die dem Volk schon lange vorenthaltene Verheißung einer verfassungsmäßigen Regierung durch Ertheilung einer Verfassungs-Urkunde endlich in Erfüllung gehen zu lassen. Die Folge davon war jedoch die, dass er alsbald die Regierung niederlegte und sie seinen Sohn Friedrich Wilhelm als Mitregenten übertrug. Er selbst zog sich ins Ausland zurück, wo er auch im Jahre 1847 gestorben ist. Friedrich Wilhelm wurde nun Kurfürst. Seine Regierung war keine glückliche zu nennen, unter fortwährenden s.g. Verfassungskämpfen vergingen die Jahre, als 1866, durch ein ausgebrochener Krieg zwischen Preußen und Oesterreich, welcher zu gunsten Preußens ausfiel – Kurhessen von Preußen annectiert wurde und damit seine schwer errungene Verfassung und sonstige Eigenthümliche im Allgemeinen aber glücklichere Zeiten p.p. entgegen zu gehen hofften verloren hatte. Der vertriebene Kurfürst wohnt jetzt wieder in Prag, wo er sich ein Schloß p.p. erkauf hat. –Durch Einführung der oben erwähnten Verfassung, erwachsen dem Volke große Vorteile, so wurden z.B. in Folge dessen alle Frohnten und Hörigkeitsverhältnisse aufgehoben, alle Zehnt und sonstigen Lieferungen wurden zwischen de Berechtigten und Pflichtigen durch Zahlung von barem Geld abgelöst und so das Grundeigenthum freigemacht – gegenwärtig geht die Regierung auch damit um durch Zusammenlegen der Grundstücke – Verkoppeln – in dieser Richtung weiter vorzugehen. -

Übrigens sind die Vermögens-Verhältnisse der hiesigen Einwohner im Allgemeinen gut zu nennen. Der Ackerbau wird schwunghaft betrieben, daneben ist man bemüht gewesen die Viehzucht zu heben, welches auch gute Früchte getragen hat. –

Wir wollen nun wünschen und hoffen und Gott den Herrn bitten uns weiter beizustehen, damit wir in unsern jetzt geordneten Verhältnissen nicht abermals gestört werden.

Der jetzige Bürgermeister Johann Heinrich Knobel – welcher seit 35 Jahren an allen Ereignissen unseres Vaterlandes den thätigsten Anteil genommen und wo es galt für des Volkes Wohl einzustehen in den vordersten Reihen stand, ist zum Leidwesen aller wahren Patrioten am 3. d. Mts. Verstorben, in einem Alter von fast 73 Jahren.

Außerdem hat sich das Dorf vergrößert und verschönert durch hübsch erbaute Wohn- und Oeconomiegebäude sowie durch gute Straßenanlagen. Die Seelenzahl beträgt jetzt etwa 700



Köpfe. Die oben erwähnte Ausbesserung des Thurms wurde ausgeführt durch den Schieferdecker Martin Kuhnert aus Oelshausen gebürtig von Breitenbach.

Die Geschäfte des Bürgermeister-Amtes sind deshalb dem Vizebürgermeister Johann Heinrich Fröhlich – Schwiegersohn des Verstorbenen – übertragen worden und wird daher durch diesen die heutige Feier der Wiederaufsteckung der Fahne geleitet u.s.w. –  
So geschehen Ehlen, den 10 ten November 1867

***Johann Heinrich Fröhlich, Vizebürgermeister***  
***Johann Heinrich Volkwein, Gemeinderath***  
***Johann George Herbst, Ausschuss-Vorsteher***  
***David Volkwein, 5t Ausschussmitglied***  
***H.W. (Heinrich Werner) Antenbring, dto.***  
***Curt Butte, Ausschuss Mitglied***  
***Georg Wilhelm Gerhold, Ausschuss Mitglied***  
***Johann Heinrich Wicke, Ausschuss Mitglied und Gastwirth***  
***Johann Friedrich Mösta, Scribent***  
***Jost H. Butte, Ortsdiener***  
***Eduard Jungermann, Revierförster***  
***Schreiner Meister Daniel Löstein.***

Die Einwohner unserer Gemeinde gehören sämlich zu dem evangelischen Glaubensbekenntnisse und ist die geistliche Sorge über (diesel)be einem von der obersten Kirchen- und Staatsbehörde bestellten Pfarrer übertragen. Hierin wird derselbe von drei Kirchenältesten und einem Schullehrer als Lehrer und Erzieher der Jugend unterstützt. Die Seelenzahl beträgt jetzt ..... welche in 84 Wohnhäusern leben und sich hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht ernähren. Die Häuser sind mit 134.420 Thaler in der General-Brandkasse versichert, fast durchweg in gutem baulichen Zustand, die Wohnstuben und Dielen belegt. Fenster, Thüren u.s.w. mit Oelfarben-Anstrich versehen, sowie die Gefache nach Außen mit Mörtel (einem Gemisch von gelöstem Kalk, Sand oder Kies) überzogen. Vor Feuerbrünsten hat uns der Herr bis jetzt bewahrt und wenn auch zu verschiedenen Malen Feuer ausgebrochen ist, so wurde dasselbe durch die rasch herbeigeeilten Löschmannschaften an weiterer Verbreitung gehindert. Ansteckende Krankheiten, die eine Entvölkerung der Gemeinde zur Folge haben, sind in diesem Jahrhundert nicht aufgetreten, dagegen hat die seit 1830 vorgekommene Auswanderung nach Amerika dem Steigen der Bevölkerungszahl Einhalt gethan. Es sind jetzt 48 Haushaltungen, welche sich mit eigenem Anspanne durch den Ackerbau ernähren. Wovon 13 – 15 nebenbei durch Kohlenfahren von dem Habichtswalder Bergwerk täglich 1 ½ bis 2 Thlr. Verdienen. Weiter sind hier ansässig 3 Schmiede, 1 Schlosser, 2 Wagner, 2 Schreiner, 1 Mühlenbauer, 2 Drechsler, 1 Zimmermann, 5 Maurer, 5 Schneider, 7 Schuhmacher, 15 Bergleute, 1 Krämer, 1 Müller, 2 Wirthe, 4 Musiker, 4 Schäfer, 1 Kuhhirt, 4 Nachtwächter besorgen für 72 Thaler den nächtlichen Wachtdienst der Gemeinde und 1 Feldhüter für 35 Thaler den Polizeidienst des Feldes. Weiter ist von der Staatsregierung ein Revierförster und ein Forstläufer hier angestellt. Ein Bauhandwerker verdient täglich mit vollständiger Kost 10 sgr., ein Tagelöhner 5 sgr, eine Tagelöhnerin .... sgr, ein Knecht bekommt jährlich 30 – 50 rf. Eine Magd 20 – 25 rf, ein Bergmann von der Schicht Kohlen zu fördern (8 Stunden Arbeitszeit) 11 – 15 sgr. - Von einem neuen Steuerwagen zu verfertigen bekommt der Wagner für Arbeit und Material 12 Thlr., der Schmied für Arbeit ohne Material 12 Thlr, für ein neues Pferde-Hufeisen zu machen und aufzuschlagen 3 silbgr., das paar Mannschuh wird mit 3 Thlr, Frauenschuh 2 Thlr, das paar Stiefeln mit 4 rf., 20 Ellen Leinwand in 5/4 Ellen Breite mit 4 rf., die Elle wollen Tuch mit 1 ½ Thlr bezahlt, ein wollen Hose zu machen kostet 15 sgr, eine leinen 7 sgr, eine Jacke 12 sgr, ein Tuchrock 1 rf 15 sgr und es ist jedem fortwährend Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst gegeben, um sich nicht bloß vor Mangel zu schützen, sondern auch einen Notpfennig oder Erwerbsthaler zurück legen können.

Die Länderei unserer Gemarkung wird in der Dreigeldwirtschaft bebaut I Winterfeld (zu ¾ Korn, ¼ Weizen), II Sommerfeld (zu 11/12 Hafer, 1/12 Gerste), III Brachfeld (1/3 mit rothem

Kopfklee, 1/3 mit Kartoffeln, 1/12 mit Bohnen, 1/12 mit einer Brache, während dem der Rest mit Kraut, Dickwurzeln, Sommersamen ausgestellt wird. Die Erträge einer mittelmäßigen Aernnte werden durchschnittliche von einen Kasseler Acker zu 3 Viertel Korn oder Weizen, ..... Viertel Hafer oder Gerste angeschlagen. Die diesjährige Aernnte ist hinter einer mittelmäßigen zurück geblieben, denn durchschnittlich kam der Ausdrusch von einem Acker Korn zu 2 ½ Vrtl, Weizen, 2 Vrtl, Hafer, 5 Vrtl, Gerste, 4 Vrtl, Kartoffeln aber mit gutem Ertrage von 25 Vrtl oder 50 Sack angenommen werden. Vor Hagelschlag, Ueberschwemmungen sind unsre Fluren mit Ausnahme einiger kleinen Übergänge, wovon benachbarte Gemeinden, wie Dörnberg, Hof, Breitenbach und Martinhagen beschädigt wurden, verschont geblieben.

Gänzlicher Misswuchs, wodurch Hungernoth entstanden wäre ist in diesem Jahrhundert, außer dem Jahr 1817, wo das Vrtl. Korn mit 16 Thlr, der Weizen mit 18 Thlr bezahlt wurde und das gebackene Brot dem Bäcker frisch von dem Ofen weg förmlich weggerissen wurde, nicht vorgekommen, obgleich wegen der im Jahr 1845 zuerst aufgetretenen Kartoffelkrankheit – eines vorzeitigen Absterbens des Krautes mit Trockenfäule der Knollen verbunden – im Jahr 1847 die Früchte dieselben theuren Preise kosteten, so war doch immer, weil bei dem damals in Kurhessen zuerst angefangenen und von Karlshafen bis Kassel über Marburg nach Frankfurt ausgeführten Eisenbahnbau genug Verdienste waren, die Noth nicht so fühlbar. Ungünstige Witterung verzögerte im Jahre 1816 die Einfuhr der Aernnte dergestalt, dass der Hafer im Schnee zwischen Neujahr und Christtag mit scharf beschlagenen Pferden eingefahren werden musste; während dem im Jahre 1865 aus gänzlichem Regenmangel die Früchte erbärmlich aufgehen und wachsen konnten, so dass vieles Vieh abgeschafft, alles Stroh verfutert, die Streu durch Laub und Moos ersetzt werden musste, welches durch die Einheit und Bereitwilligkeit des zeitigen Revierförster Eduard Jungermann dahiero selbst gegen den Willen der oberen Forstbehörde abgegeben wurde. Der Zentner Heu kostete damals 2, das Stroh 1 ½ Thaler. Die Geschirrarbeiten wurden mit 62 Pferden, 12 Ochsen und 28 Kühen verrichtet und kann angenommen werden, dass der Abgang außer einigen Pferden durch eigene Aufzucht ersetzt wird. Unser Viehstand besteht weiter aus .... Stück Kühen, 33 Rindern, 34 Kälbern, 12 Fohlen, 680 Schafen und ist man auf gute Ernährung, sowie Verbesserung der Raine und Schläge bedacht. Ein junges Arbeitspferd kostet 100 bis 120 Thaler, eine mittelmäßige Kuh ohne frischmelk zu sein wird mit 50 Thlr. Bezahlt. Das paar 3 – 4 jährige Hammel ist nach der Vollschur mit 9 bis 10 Tlr, das paar Mutterschafe mit 7 bis 8 Thlr, das paar Lämmer mit 5 – 6 Thlr bezahlt.

Der Zentner Wolle wurde auf dem Vollmarkt zu Kassel für 60 Thlr. verkauft und wird durchschnittlich von jedem Stück Schaf 2 ½ bis 3 Pfund abgeschnitten. Ein paar Jungferkel 5 bis 6 Wochen alt wird mit 5 – 6 Tlr bezahlt, eine Ziege kostet 4 – 5 Tlr, das paar Ziegenlämmerfelle hat vergangenes Frühjahr 25 sgr. Bis 1 Thlr gekostet.

Das Rindvieh (Kühe, Rinder, Kälber und Fohlen) wird vom Frühjahr bis Herbst auf eine dem Staate gehörende circa 700 Ar (Acker) große Grundfläche zur Weide getrieben, ebenso die Schafe in einer getrennten Herde. Das Anspannvieh außer den Kühen, sowie den Schweinen werden im Stalle gefüttert. Es sind jetzt wenig Haushaltungen, die nicht ein oder zwei auch wol drei Schweine schlachteten. Die Jungzucht wird in benachbarten Gemeinden angekauft, dagegen werden jährlich wol 50 Stück fettgemachte mit 1 – 2 Zentner Schlachtgewicht verkauft. Jetzt werden 5 bis 6 Pfund mit einem Thaler bezahlt. Auch ist zu erwähnen, dass in fast sämtlichen Haushaltungen ein auch zwei Ziegen gehalten werden. Die Gemeinde unterhält zwei Zuchtbullen, welche für 150 Thaler jähriges (?) Futter- und Verpflegungsgeld verdungen sind. Von ansteckenden Krankheiten traten bei dem Rindvieh im Jahr 1839 die Lungenfäule auf und raffte in kurzer Zeit das Meiste hinweg, sowie in den Jahren 1817/18, 1829/30, 1854/55 die Schafe an Leberfäule fast sämtlich verloren gingen. Die Lebensweise unserer Gemeindeglieder ist im Verhältnis zu benachbarten eine gute zu nennen, denn wöchentlich besucht uns ein Metzgerwagen aus Wolfhagen mit frischem Fleisch, sowie der Hof'sche und Dörnberger Bäcker den Bedarf an Backwaren decken. Der Branntwein wird von den meisten als täglichen Zubrot genossen und bildet neben dem Bier und Kaffee, welcher täglich 2 Mahlzeiten herstellt, das Gesellschaftsgetränk. Der Schoppen Branntwein kostet 3 sgr, das Pfund

Kaffee 10 – 12 sgr. Noch ist zu erwähnen, dass der Zentner Heu mit 25 sgr, das Pfund Butter mit 8 sgr, der Schoppen süße Milch mit 6 Hlr, die Steige Eier mit 10 sgr verkauft werden. Das Viertel Weizen = 260 Pfund kostet 12 ½ Thlr, das Vrtl Korn 240 Pfund 6 ½ Thlr, das Vrtl Gerste 212 Pfund 7 Thlr, das Vrtl Hafer = 150 Pfund 3 ½ Thlr. Zur Deckung unseres Brennbedarfs wird an jeden einen eigenen Haushalt führenden Einwohner aus den Staatsforsten jährlich 1 Klafter oder Schock Brennholz gegen Loialtaxe abgegeben. Diese Taxe beträgt für 1 Klafter buchen Brennholz = 100 Cubikfuß 4 Thlr 16 sgr. Das alsdann noch fehlende wird zugekauft und die Klafter = 100 Cubikfuß gutes buchen Brennholz durchschnittlich mit 7 Thlr bezahlt. Eichen Bauholz kostet der Cubikfuß durchschnittlich 7 sgr.

Der Acker gutes Ackerland wird mit 200 Thaler, sowie guter Wiesen mit 300 Thaler bezahlt, auch geben unsere Gewerbetreibende bei den Geschäftsleuten guten Kredit und es ist gewiß anzunehmen, dass die ausgeliehenen Kapitalien die verborgten decken werden. Grobe Verbrechen wie Raub, Mord oder Brandstiftung sind in diesem Jahrhundert an keinem Gemeindeglied bestraft worden, wenn gleich das Zucht- oder Arbeitshaus fast immer von einem Gliede von und bevölkert wird, so hat doch die Bettelei und öffentliche Armenpflege fast gänzlich aufhören können.

An direkten Steuern haben wir vergangenes Jahr in die Kurfürstlich Hessischen Kassen monatlich bezahlt 50 Thlr 22 sgr Grundsteuer, 3 Thlr 16 sgr Gewerbesteuer, 1 Thlr 12 sgr Klassensteuer zusammen 55 Thlr 20 sgr also jährlich = 668 Thlr, in diesem Jahr mussten nach Einführung der Königlich preußischen Steuergesetze monatlich 5 ff 13 sgr 2 hlr Häusersteuer, 27 Thlr 1 sgr 10 hlr Klassensteuer und 37 Thlr Grundsteuer, letztere jedoch bloß auf (?) 9 Monaten, also zusammen jährlich 726 Thaler bezahlt werden. Obgleich seit dem Jahre 1831 durch die auf Grundlage der Verfassungsurkunde erlassenen Ablösungsgesetze alle Dienste, Fronnen und Naturallieferungen an Vieh und Früchten aufgehoben wurden, so ist doch bis jetzt der Landwegebau als Dienstleistung geblieben, aber es ist nunmehr Hoffnung vorhanden, dass der selbe aus dem uns als Provinzialvermögen belassenen hessischen Staatsschatze bestritten werden. Unter den sachkundigen und unermüdeten Leitung unseres kürzlich verstorbenen Bürgermeister Knobell sind sämtliche Verbindungs- sowie auch unseren Feldwege womöglich in geraden Linien, gleichmäßigen Steigungen und Vertiefungen angelegt und chaussiert worden.

In diesem Jahr hat jeder Dienstpflichtige, deren circa 140 vorhanden sind drei Cubikhaufen Steine nachdem dieselben von den Anspannern zu Dienste gefahren, klein geschlagen und anbei noch 6 bis 8 Tage weiterer Grundarbeit verrichten müssen. Die Gemeinde wird jetzt von einem Vizebürgermeister, 1 Gemeinderathe und 12 Ausschußmitgliedern, welche jedes Mal auf fünf Jahre von der Gemeinde gewählt werden verwaltet und hat dieselbe einen aus circa 30 Ar (Acker?) bestehenden Wald, den theils 25jährige Tannen, theils mit 80jährigen sehr schönen Eichen bewachsenen Hattenhäuserberg, sowie ungefähr 20 Ar (Acker?) Wiesen, welche mit Einschluß einiger Gärten und Graswege in diesem Jahr für 180 Thaler verpachtet worden sind. Von den Gärten ist die sogenannte neue Baumschule im Nachsommer zum Todtenhof bestimmt und eingerichtet und werden nächstes Frühjahr die ersten Beerdigungen darauf stattfinden. In der Bundeskreditkasse hat die Gemeinde zum Neubau eines Schulhauses im Jahr 1842 = 3500 Thaler sowie später 1300 Thaler erborgt. Diese Schuld wird nach und nach abgetragen und sind jetzt noch 2070 Thaler zu verzinsen. Weiter sind von der Gemeinde sämtliche Dienste, Frohnden und Naturallieferungen an Vieh und Früchten gegen Zahlung von 19.000 wörtlich Neunzehntausend Thaler Entschädigungskapital an die Berechtigten abgelöst worden. Davon sind noch als Kapitalschuld 6750 Thaler der Landeskreditkasse und 2000 Thaler der hiesigen Pfarrei zu verzinsen beziehungsweise abzutragen. Der Zinsfuß ist 4 ½ bis 5 pro Cent.

Bei der in diesem Jahrhundert durchkämpften Kriegen sind wir ziemlich verschont geblieben, indem ca. 200 Mann Kosacken (leichte russische Kavallerie) im Jahr auf dem Marsche nach Frankreich hier dreitägiges Quartier nahmen und im Jahr 1851, wo unter dem reactionairen Ministerium Hassenpflug wegen angeblicher Steuerverweigerung 25.000 Mann Baiern als deutsche Bundestruppen unser Hessenländchen sechs Monate besetzten, hierdurch thatsächlich den durch die 1848 Revolution beseitigten deutschen Bunde wieder herstellten, wir als Anteil 30 Mann Chevauplegers (leichte Kavallerie) drei Tage und 250 Mann Infanterie einen

Tag zu verpflegen bekamen. Der Bürgermeister Knobel bekam außerdem als Landtagsdeputierter 30 Mann Infanterie acht Tage zur Beköstigung ins Quartier.

Verfasst, Ehlen den 8 November 1867

***Heinrich Knobel, Ackermann, Sohn des Ortssteuererhebers und Kirchenältesten***

***Georg Werner Knobel***

***Enkel des Greben David Knobel***

***Sowie Urenkel des die Schriften von 1758 verfaßten Greben***

***George Werner Knobel.***

Anm. am Rand: Ich der Verfasser bin seit 1857 mit Eleonore Wilhelmine Volkwein von hier verheiratet, aber bis jetzt kinderlos, Beiwerk umfasste 60 Ar (Acker) Land, halte 4 Pferde, 8 Stück Rindvieh, 30 Schafe und 6 Schweine und an Gesinde 1 Knecht und 1 Magd.

## Dokument III 1896

Heute am 12. Mai 1896 wurde die Wetterfahne nebst Kuppel von dem hiesigen Kirchturm herabgenommen, weil sich eine Reparatur de Turmdaches notwendig erwies. In der Kuppel fanden sich 4 Schriftstücke aus dem Jahre 1768, 2 Schriftstücke aus dem Jahre 1867 und 4 Münzen (1 preuß. Silbergroschen 1859, 1 Waldecker Silbergroschen 1867; 1 preuß. Dreipfennigstück 1867 und 1 hess. Zweier halberstück 1818). Diese Gegenstände wurden unverseht in die Kuppel zurückgelegt zur weiteren Aufbewahrung und Kunde für die Nachwelt. Hinzugefügt wurde dieses Schriftstück, welches über die wichtigsten Veränderungen im Staats-Kirchen und Gemeinde-Leben Aufschluss geben soll, sowie einige jetzt in Gebrauch befindlichen Münzen.

Seit dem Jahre 1871, infolge eines glorreichen Krieges aller deutschen Stämme gegen Frankreich, sind die deutschen Staaten und Völker zu einem großen deutschen Reich geeint mit einem Kaiser an der Spitze. Die Kaiserwürde wurde dem greisen Heldenkönig Wilhelm I. von Preußen übertragen und ist in dem preuß. Königshause erblich. Seit dem Jahre 1888 herrscht in Preußen und Deutschland Kaiser Wilhelm II, der Enkel jenes ersten Kaisers Wilhelm I. Im allgemeinen haben sich die Hoffnungen, welche man auf die Einheit aller deutscher Staaten setzte, nicht ganz erfüllt, denn wenn auch das Reich nach außen einig ist, so ist es desto zerrissener nach innen durch die sich gegenseitig bekämpfenden Parteien des deutschen Reichstages, des gesetzgebenden Körpers. Zwar hat sich das deutsche Reich seit seiner Gründung eines fortwährenden Friedens erfreuen dürfen, aber die großen Militärlasten, welche wegen der drohenden Haltung der Nachbarvölker notwendig sind, drücken auf das allgemeine Volkswohl und allgemeine Unzufriedenheit ist das Zeichen unserer Zeit.

In unserer hessischen Kirche ist seit dem Jahre 1886 eine Presbyterial und Synodal-Verfassung eingeführt, infolge deren die äußeren kirchlichen Angelegenheiten durch Presbyterium-Diözesan-Synoden und General-Synoden, deren Mitglieder gewählt werden, verwaltet werden. Gebe der Herr in Gnaden dass auch auf diesem Wege seine Kirche und sein Reich unter uns erbaut und gemehret werde.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Ehlen ist seit dem Jahre 1867 nicht erheblich in die Höhe gestiegen, doch hat sich die Anstellung eines zweiten Lehrers als notwendig erwiesen, der Wohlstand der einzelnen Gemeindeglieder hat in den letzten 20 Jahren keine wesentliche Veränderung erfahren, er muß als ein recht guter bezeichnet werden.

Indem ich nun diese Aufzeichnungen schließe, wünsche ich von ganzem Herzen, dass Gott der Herr unsere Gemeinde auch ferner wie bisher in seinen gnädigen Schutz nehmen wolle und die einzelnen Glieder der Gemeinde, die jetzt lebenden und die nach uns kommenden, zu rechten Kindern Gottes machen und ihnen allen die ewige Seligkeit aus Gnaden schenken wolle.

(Siegel)

*Karl Julius Hoffmann,  
derzeitiger Pfarrer.*

### **Das Presbyterium der Gemeinde Ehlen besteht aus folgenden Mitgliedern:**

Knobel Kirchenältester, Mösta Kirchenältester, Raabe Gutsvorsteher zu Bodenhausen und Gemeindeverordneter, Wilhelm Winning Gemeindeverordneter,

Ferner waren Gemeindeverordnete: Friedrich Butte und David Herbst.

Wilhelm Ernst Peter, Lehrer und Kastenmeister; Jean Heinrich Kraft, II. Lehrer.

**Die Gemeinde-Behörden:** Mösta, Bürgermeister; Herbst, Vizebürgermeister; F. Herbst, Gemeinderathsmitglied; Georg Volkwein, Ausschussvorsteher; Wilhelm Homburg, Jhs. Neutze; Wilhelm Winning; Heinrich Halberstadt, Karl Volkwein; Heinrich Knobel; Johannes Jacob; Karl Knobel; George Fröhlich; Heinrich Schulz.

**Dachdecker:** Friedrich Rudolph zu Breitenbach. Konrad Rudolph von da Johannes Grunewald zu Nidenstein.

# Dokument IV 1933

Ehlen, den 31.8.1933

Lebende ruf ich, Tote beklag ich, Blitze brech ich. Mit dem Motto zu Schillers „Lied von der Glocke“ will ich die Geschichte unseres Dorfes im Rahmen des großen Weltgeschehens fortführen. Nach altem Brauche hat man bei jeder Erneuerungsarbeit am Kirchturmdache schriftliche Aufzeichnungen über wichtige Ereignisse in dem Knopf der Wetterfahne niedergelegt als bleibendes Zeugnis für spätere Geschlechter. Die letzten Aufzeichnungen wurden im Jahre 1896 bei Ausbesserungsarbeiten der Kugel übergeben. Heute nach 37 Jahren sollen sie wieder das Tageslicht erblicken, um dann gemeinsam mit diesen Zeilen der Zukunft entgegenzuschlummern. Eine ereignisreiche Zeit ist seitdem über unser Land dahingebraust. Getreu dem obigen Wahlsprüche haben die Glocken von unserem Kirchturm die Bewohner so manches Mal zusammengerufen zu freudigen und auch zu traurigen Ereignissen.

Um die Jahrhundertwende war unsere Generation Zeuge von Deutschlands stolzem Aufstieg u. großer Machtentfaltung. Bis ins kleinste Dörfchen waren die Auswirkungen dieser Zeit zu spüren. Überall herrschten geordnete Verhältnisse. Jeder hatte Arbeit u. Brot. Und doch trug diese Zeit schon die Keime des beginnenden Zerfalls in sich. Marxismus und internationales Judentum waren die zerstörenden Kräfte, die langsam, aber sicher unseren Volkskörper vergifteten. Als sich im Jahre 1914 die Wetterwolken drohend über unserem Land zusammenzogen, rettete sich das deutsche Volk noch einmal aus den Klauen dieser finsternen Mächte. Einmütig scharte sich das ganze Volk um seinen Kaiser u. alle folgten meinem Rufe zu den Waffen. Die Arbeiterschaft, zu ihrer Ehre sei es gesagt, löste sich in jenen Tagen aus dem Bann ihrer Führer. Das Vaterland galt ihnen doch mehr als die Partei. Am ersten August nachmittags gegen 6 Uhr traf der Mobilmachungsbefehl hier ein. Große Aufregung herrschte im Dorfe. Alle legten die Feldarbeit nieder u. eilten nach Hause. In Gruppen standen die Bewohner beisammen u. besprachen die neuesten Ereignisse. Der zweite August wurde als erster Mobilmachungstag bestimmt. Die ersten wehrfähigen Männer rüsteten zum Abmarsch. Unverzagt eilten sie zu ihren Truppenteilen. Wenige Tage nach ihrem Wegzug verkündeten die Glocken bereits den ersten großen Sieg. Noch oft haben sie in der Folgezeit aus dem gleichen Grunde geläutet; aber auch zu manch ernster Gedächtnisstunde haben sie die Einwohner ins Gotteshaus gerufen. Immer mehr Männer und Jünglinge wurden zum Waffendienst einberufen. Von den 76 Kriegern haben 31 ihr Leben für das Vaterland dahingegeben. Ehre ihrem Andenken: Es starben den Heldentod:

**1) Georg Sohl + 30.8.1914 2) David Knobel + 4.9.14 3) Karl Rietze + 17.9.14; 4) August Schnegelsberg + 26.9.14; 5) Heinrich Giese + 14.11.14; 6) Heinrich Schmelz + 19.11.14; 7) Friedrich Schmelz + 01.07.15; 8) Karl Gerbig + 30.12.14; 9) Wilhelm Volkwein + 05.03.15; 10) Andr. Winning + 24.4.15; 11) Karl Klaas + 14.8.15; 12) Heinr. Halberstadt + 14.9.15; 13) Karl Schnegelsberg + 28.12.15; 14) Karl Mogge + 4.2.16; 15) Wilh. Röhling + 3.7.16; 16) Karl Schulz + 28.8.16; 17) Bernh.Hose + 1.10.16; 18) Friedr. Mösta + 16.10.16; 19) Karl Mösta + 28.3.18; 20) Karl Biedebach + 22.10.16; 21) J.K. Bender + 5.4.1917; 22) Wilhelm Poschmann + 12.8.17; 23) Wilhelm Löwenstein + 18.08.17; 24) Georg Rudolph + 12.10.17; 25) Adam Weide + 19.10.17; 26) Konrad Butte + 21.5.18; 27) Lorenz Butte + 31.5.18; 28) Christian Butte + 25.3.18; 29) Ludwig Ullrich + 12.6.18; 30) Friedrich Schramm + 31.7.18; 31) Friedr. Mösta + 30.9.18.**

(Anm.: Im Vergleich mit der Gedenktafel auf dem Friedhof fehlte August Schwarz +1914 in dieser Liste, umgekehrt war auf der Tafel nicht aufgeführt die Nr. 4: Aug. Schnegelsberg + 26.9.14)

Nach Kriegsende hat die Gemeinde auf dem Friedhof an der Wolfhagerstraße ein Gedächtnismal errichtet. Auf der Vorderseite stehen die Namen und Todestage der Gefallenen und die Widmung: Ihren gefallenen Brüdern, die dankbare Gemeinde. Mit den Kämpfen an der Front

wetteiferten die Daheimgebliebenen im Dienste am Vaterland. Greise, Frauen und Kinder verrichteten die beschwerlichen Erntearbeiten. In den Jahren 1917 u. 18 rückten die Schulkinder unter Führung ihres Lehrers Kraft, (der fast während des ganzen Krieges den Unterricht an der 140 bis 145 Kinder starken Schule allein versah) wöchentlich mehrmals aus, um Brennesseln, Teekräuter, Laubheu und Bucheckern zu sammeln. Eifrig beteiligten sich die Kinder an Geldsammlungen und an der Werbung zur Zeichnung von Krieganleihen.

Über 3000 M. Goldstücke und über 21000 M Krieganleihe wurden von Kindern zusammengebracht. Sie eilten von Haus zu Haus u. ließen den Alten nicht eher Ruhe, bis sie das letzte Goldstück u. den letzten Hunderter hervorholten. Kupferne Kessel u. Geräte wurden an Sammelstellen ab geliefert. Den gleichen Weg gingen auch zwei Kirchenglocken. Bald nach Kriegsende hat die Gemeinde die beiden Glocken wieder ersetzt. Die größere wurde im Okt. 1919 aufgehängt. Sie wiegt 520 kg. Die kleinere folgte am 6.4.20. Ihr Gewicht beträgt 320 kg. Beide Glocken wurden von der Firma Ullrich in Apolda zum Preis von 4537, 20 M bezogen.

Die allgemeine Not machte sich gegen Ende des Krieges auch bei uns bemerkbar. Es mangelte an Kleidungsstücken. Ersatzstoffe (Papier) wurden getragen. Viele Kinder liefen barfuß od. in Holzpantoffeln. Dazu kamen noch infolge der Rationalisierung u. Zwangsbewirtschaftung der Lebensmittel Ernährungsschwierigkeiten. Und doch war alles vergebens. Alle aufgewandte Mühe umsonst! In den letzten Kriegsjahren wagten sich die zu Anfang gekennzeichneten zerstörenden Kräfte wieder hervor u. arbeiteten an der Demoralisierung unseres Volkes. Ihre Arbeit trug viele Früchte. Dank ihrer Wühlarbeit erlahmte die Widerstandskraft des Volkes. Es kam das Ende im Jahre 1918 u. damit der völlige Zusammenbruch. Die folgenden Jahre bis zur Gegenwart standen im Zeichen der materialistisch-marxistischen Weltanschauung u. des internationalen Judentums. Nach außen gab sich ihre Herrschaft in einer wahnsinnigen Verschwendungssucht kund. Ein wahrer Freudentaumel, eine Tanzsucht erfasste das deutsche Volk, namentlich die Jugend. Der Zigaretten- u. Alkoholkonsum steigerte sich von Jahr zu Jahr. Wie fast überall im Reiche bestand auch in unserer Gemeinde eine marxistische Mehrheit.

Und dann die Inflation! Die Geldentwertung ging immer schneller vor sich. Der Bauer, der ein Stück Vieh verkaufte, bekam wenige Wochen später für den gesamten Erlös nur noch ein Glas Bier. Nicht besser erging es dem Beamten, der sein Gehalt häufig verspätet u. somit völlig umsonst ausgezahlt bekam. Im Jahre 1923 betrug der Wert einer Mark nur noch den Bruchteil eines Pfennigs. Eine Goldmark glich einer Billion Papiermark. Die Rentenmark machte gegen Ende des Jahres 1923 diesem Unwesen ein Ende. Einige Inflationsscheine füge ich bei.

Viel Staub wurde im Jahre 1930 durch den geplanten Schulneubau aufgewirbelt. Schließlich siegte doch die Besonnenheit u. man entschied sich für den Umbau der alten Schule. Die Arbeiten wurden an 27.6.31 begonnen u. am 23.11.31 vollendet. Die Kosten beliefen sich auf 24000 M. Für die Gemeinde bedeutete das eine große Ersparnis. Der Neubau war mit 120.000 M projektiert.

Die Arbeitslosigkeit u. die damit verbundene Armut suchte man durch Aufteilung der Domäne Burghasungen etwas zu mildern. Der Gemeinde Ehlen wurden 1932 – 195 Morgen Domänenland zugeteilt u. zum Durchschnittspreis von 250 M pro Morgen an die minderbemittelten Erwerbslosen abgegeben.

Das Jahr 1933 brachte in politischer Hinsicht endlich den langersehnten Umschwung. Die Gegensätze zwischen Links u. rechts waren mittlerweile aufs Höchste gestiegen. Die allgemeine Spannung griff selbst auf die Schuljugend über u. führte häufig zu Streitereien u. Schlägereien. Nach all den Enttäuschungen u. Würdelosigkeiten der Vergangenheit wandte sich das Volk endlich von seinen Verführern u. sprach sich in den Wahlen vom 5. u. 12. März in einer überwältigenden Mehrheit für Adolf Hitler u. seine Bewegung aus. In der Reichstagswahl vom 5. März wurden in unserem Orte für die Nationalistische deutsche Arbeiterpartei 288 Stimmen, für die Sozialdemokratische Partei 234 Stimmen, für die deutschnationale Volkspartei 13 Stimmen u. für die Kommunistische Partei 39 Stimmen abgegeben. Die Landtagswahl vom 12. März ergab für die N.S.D.A.P. = 286, für die S.P.D. = 227, für die D.N.V.P. = 13 u. für die K.P.D. = 37 Stimmen. Eine traurige Periode fand damit ihren Abschluß. Voll Hoffnung blicken wir heute wieder einer besseren Zukunft entgegen. Wie im Reich, so hat

sich auch in unserer Gemeinde die N.S.D.A.P. aus kleinen Anfängen entwickelt. Ihre Gründung erfolgte erst am 1. Nov. 1930. Aus Freude über den Wahlsieg fand ein Dankgottesdienst statt. Noch am gleichen Abend wurde vor dem Wartturm ein Holzstoß angezündet. Vaterländische Lieder klangen zum Himmel empor. Auf Schule, Oberförsterei u. Fürstenwohnungen wehten am 13.III., 14.III. und 15.III neben der Hakenkreuzfahne nach langer Zeit wieder die alten Fahnen schwarz-weiß-rot u. die Preußenfahne schwarz-weiß.

Der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, sah die ganze Gemeinde endlich wieder einig. Alle Häuser waren mit frischem Grün geschmückt. Reicher Flaggenschmuck zierte das ganze Dorf. Nach dem Gottesdienst hörten die Bewohner auf dem Schulhof die Übertragung der Feier aus dem Berliner Lustgarten durch Radio. Um 1 Uhr versammelte sich die Gemeinde auf dem Schulhof zum Festzug. Unter dem Geläute der Glocken reichten sich die Teilnehmer zur Versöhnung die Hand. Seit der Zeit herrscht Ruhe in der Gemeinde.

In der Volkszählung am 16. u. 17. Juni zählte Ehlen 953 Einwohner. Die Zahl der Schulkinder betrug 176. (Lehrende: Hauptlehrer Eisenberg, Lehrer Abel, Lehrerin Sirrenberg). Während ich diese Zeilen niederschreibe rollen fortwährend die Erntewagen ins Dorf. Die letzten Garben werden hereingebracht. Wie im vergangenen Jahre haben wir auch diesmal wieder eine Rekordernte zu verzeichnen. Nur leidet die Landwirtschaft unter dem Tiefstand der Preise. Im Juli kostete 1 Ztr. Roggen 7 M, 1 Ztr. Weizen 8,75 M, 1 Ztr. Schweinefleisch lebend 31 M, 1 Ztr. Rindfleisch lebend 26 M, 1 Pfd. Butter 1 M, 1 l Milch 12 Pfg, 1 Ei 6 Pfg. Tagelohn eines Bergmanns 3,50 M.

Auf dem Kirchturmdache arbeiten die Dachdecker. Nord- u. Ostseite werden neu mit Schieferplatten belegt. Durch Blitzschlag (kalter/Schlag) waren die beiden Seiten im Frühjahr beschädigt worden. Die Arbeiten werden ausgeführt durch Dachdeckermeister Rudolf aus Breitenbach u. Dachdecker Heinrich Huhn, Ehlen.

Heute Nachmittag wurde die Fahnenstange abgenommen. Der Knopf war arg durchlöchert. Ein leichtsinniger Schütze hatte ihn als Ziel für seine Schießübungen gewählt. Leider waren auch die im Innern der Kugel in einer Kapsel aufbewahrten Urkunden sehr beschädigt. Turm u. Kirche werden mit einer Blitzschutzanlage versehen.

**Karl Eisenberg.**

**Der Gemeindevertretung gehören an :**

**Bürgermeister Heinrich Sohl**

**Gemeinderat:** Heinrich Antenbring, Landwirt; Joh. Konrad Butte, Bäckermeister; Karl Viereck, Wagner u. Landwirt; Friedrich Herbst. Gemeindevertretung: Werner Homburg, Landwirt; August Gerhold, Hausschlachter; Eduard Mösta, Schreiner; August Schnegelsberg II., Landwirt; Ernst Schnegelsberg, Schmied.

**Der Kirchenvorstand besteht aus:** Pfarrer Gerhold; Heinrich Sohl, Bürgermeister; Heinrich Antenbring, Landwirt; Aug. Gerhold, Hausschlachter; Eduard Volkwein, Schuhmachermeister; Wilhelm Hose I, Bergmann; Ernst Schnegelsberg, Schmied.

**Die Ämter in hiesiger Gemeinde sind besetzt durch:**

Pfarrer Gerhold seit 1.10.24      Hauptlehrer Karl Eisenberg seit 1.10.33

Lehrer Karl Abel seit 1.11.24      Lehrerin Helene Sirrenberg 1.4.32

Oberförster Waldschmidt seit 1.10.26      Förster Brandt

Förster Ungeheuer seit 1.4.30      Landjägermeister Waldeck seit 1.4.33

Gemeinderechner ist Friedrich Gerhold

Die Darlehnskasse wird geführt durch den Vorsteher Konrad Butte, Bäckermeister;

Aufsichtsratsvorsitzender Heinrich Sohl, Bürgermeister

Rechner Eduard Mösta, Schreiner

Standesbeamter ist Karl Viereck, Wagner und Landwirt.



# Dokument V 1933-1974

## Von Pfarrer Heiner Wittekind

Im Mai 1974 musste der Kirchturm in Ehlen neu renoviert werden. Zwar hatte man schon 1954 die Südseite des Turms neu verschalt und neu verschiefert (damals konnte man die Kugel nicht abnehmen), diesmal waren die drei anderen Seiten undicht. Vor allem müssen die Fugen des Mauerwerks gründlich ausgebessert werden.

Des weiteren war eine Turmöffnung an der Nordseite seinerzeit vergrößert worden, um die Glocken dort heraufziehen und in den Turm holen zu können. Diese Öffnung soll nun wieder die ursprüngliche Größe und das alte Aussehen bekommen.

Um zu verhindern, dass Sturm, Regen und Schnee durch die Turmöffnungen hereinwehen, werden Jalousien angebracht. Behelfsmäßig hatten wir bis jetzt in den Herbst- und Wintermonaten alte Türen davor gestellt. Auf die Dauer konnte dies hässliche Provisorium keine Lösung sein.

Die Gesamtkosten der Renovierung sind auf 40.000,-- DM veranschlagt. 12.000,-- DM entfallen davon auf das Baugerüst, das von der Kasseler Firma Schedel aufgestellt wurde.

Die Kosten teilen sich die baulastpflichtige politische Gemeinde und die Kirchengemeinde. Ausführende Firma ist die Firma E. Schmoll von hier. Die Jalousien liefert die Firma Kisselbach, Kassel-Sandershausen.

Seit 1933 ist in Deutschland Umwälzendes in jeder Hinsicht geschehen. Geprägt ist die Geschichte durch die Zeit der Herrschaft Hitlers, den 2. Weltkrieg, die Nachkriegsjahre unter den Besatzungsmächten und dem Aufbau der zwei deutschen Staaten, der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik.

Über all diese Ereignisse wird die deutsche Geschichtsschreibung ausführlich berichten. Daher seien hier nur die wichtigsten Fakten genannt.

Nachdem am 5.3.1933 bei den letzten Reichstagswahlen die N.S.D.A.P. mit 44 % der Stimmen stärkste Partei wurde; war praktisch das Ende der Weimarer Republik gekommen. Deutschland wurde eine Diktatur, in der systematisch der Mythos vom arischen Volk ohne Raum aufgebaut wurde. Hand in Hand damit wuchs der Hass gegen die Juden. Dieser Hass fand seinen Gipfelpunkt in dem Aufbau von Konzentrationslagern in denen eine Unzahl jüdischer Menschen umgebracht wurden. Mit ihnen sterben dort Christen (viele Geistliche darunter) und politische Gegner des Regimes. Äußerlich wurde davon nicht viel sichtbar, sieht man von der sogenannten „Reichskristallnacht“ am 9.11.1938 ab, in der ein riesiger Judenpogrom stattfand. Damals wurden z.B. die Synagogen in Wolfhagen und Zierenberg und dort ansässige jüdische Geschäfte zerstört. Man wird in dieser Frage den damals Lebenden zugestehen, dass sie von der ungeheuren Vernichtungsaktion so gut wie nichts wussten. Die Informationen waren in ihrer Ungeheuerlichkeit so unglaublich: dass niemand auf solche „Gerüchte“ reagierte.

Unter der Herrschaft des Nationalsozialismus spaltete sich die evangelische Kirche in zwei Teile: Die obrigkeitshörigen Deutschen Christen und die treue Bekennende Kirche.

Mit dem Einmarsch in Polen am 1.9.1939 begann praktisch der 2. Weltkrieg. Am 10.5.1940 ging es weiter mit dem Westfeldzug: im Februar 1941 wurde das Afrikakorps unter Rommel aufgestellt, am 22.6.1941 griff Deutschland die Sowjetunion an.

Wohl die folgenschwerste Schlacht und für die Soldaten die schlimmste in Russland, an der auch Ehlerer teilnahmen: fand im Winter 1942/43 um Stalingrad statt. Nur wenige der dort eingeschlossenen deutschen Soldaten überlebten. Und auch von ihnen kamen die meisten – wenn überhaupt – schwer krank aus der Gefangenschaft in Russland zurück.

Dabei wurde bis zuletzt von offizieller Seite vom Endsieg gesprochen -.

Am 30.4.1945 beging Hitler Selbstmord, am 2.5.1945 kapitulierte Berlin und am 9.5.1945 kapitulierte Deutschland bedingungslos.

Ein riesiger Strom von Flüchtlingen kam in alle Teile unseres Landes. Viele Soldaten waren gefallen oder vermisst; die meisten in Gefangenschaft. Todesopfer mussten auch unter der Zivilbevölkerung beklagt werden: Kassel z.B. wurde in einer schrecklichen Nacht vom 22. auf den 23.10.1943 bei einem Bombenangriff der Alliierten in Schutt und Asche verwandelt.

Überall herrschte Hunger und Not. Deutschland wurde aufgeteilt in 4 Besatzungszonen: Amerikanische, Englische, Französische und Sowjetische Zone. Es kam wieder (wie nach dem 1. Weltkrieg) zu einer Währungsreform. Jeder Bürger im gesamten besetzten deutschen Gebiet bekam 1948 60,- DM „Kopfgeld“.

1949 gelang es, die amerikanische, britische und französische Zone zusammenzufassen zur Bundesrepublik Deutschland. Dagegen trennte sich die sowjetische Besatzungszone ab zur Deutschen Demokratischen Republik (wie es heute auch offiziell heißt). Es wurde eine eigene Verfassung für dieses Gebiet beschlossen. Auch Berlin wurde und blieb geteilt. Die ideologische Kluft war aufgebrochen und ist seitdem gewachsen. Die Trennung wurde durch den Bau der Mauer zunächst in Berlin, dann aber entlang der gesamten Grenze zwischen beiden deutschen Staaten unübersehbar.

Der Wohlstand – nach 1945 von niemandem für möglich gehalten – hat heute einen Hochstand. Es gibt genug Arbeit, es gibt genug Lohn. Grund zur Klage hat – von daher gesehen – niemand.

Die Arbeitszeit beträgt fast überall 8 Stunden am Tag und 40 Stunden in der Woche.

Der Stundenlohn beträgt im Durchschnitt

Für einen Maurergesellen	8,75 DM
Für einen Malergesellen	8,68 DM
Für einen ungelerten Arbeiter im Baugewerbe	7,80 DM
Für einen nicht vorgebildeten Arbeiter am Fließband im VW-Werk	9,74 DM

Die Durchschnittspreise betragen für

1 paar Schuhe	50,00 DM
1 Hose	70,00 DM
1 Jacke	170,00 DM
1 Pfd. Kaffee	8,00 DM
1 Ei	0,22 DM
1 Brötchen	0,13 DM
4 Pfd. Brot	3,60 DM
1 Pfd. Butter	4,20 DM
1 Liter Milch	0,60 DM
1 Raummeter Holz	29,00 DM
1 Liter Heizöl	0,30 DM
1 Zentner Kartoffeln im Herbst 1973	16,00 DM
1 Zentner Weizen im Herbst 1973	19,00 DM
1 Zentner Gerste im Herbst 1973	18,00 DM
1 Zentner Schwein, lebend	125,00 DM

Ehlen nahm nach 1933 einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. Die Arbeitslosigkeit hörte auf, man konnte wieder aufatmen. Ungefähr im Jahre 1936 wurde ein Kindergarten in der alten Turnhalle unterhalb des heutigen Dorfgemeinschaftshauses errichtet, der bis 1945 in Betrieb war. Seit dieser Zeit gibt es in Ehlen keinen Kindergarten. Z.Zt. versucht ein freiwilliger Zusammenschluss von Eltern, eine Neugründung.

Die Steinscheuer hinter der alten Schule (eine ehemalige Kirche) wurde im 3. Reich als Jugend- und Schulungsheim ausgebaut. Heute dient sie als Wohngebäude.

Im 2. Weltkrieg fielen 62 männliche Einwohner aus Ehlen. 11 blieben vermisst. In der Bombennacht von Kassel am 22./23.10.1943 kamen auch Frauen aus unserer Gemeinde um. Trotz

der Nähe zu dieser Stadt erlitt Ehlen keine größere Schäden durch Beschuss oder Bomben, sieht man vom Brand einer Scheune ab.

Nach dem Krieg herrschte auch hier Not. Bis 1948 wurden Lebensmittel und Bekleidung rationiert. Man musste versuchen, von und mit dem Wenigen, das man hatte, zu leben. Jedes Fleckchen Erde wurde genutzt. Und um die strengen Vorschriften zu umgehen, besonders bei der Rationierung des Fleisches, trieb man nicht das eigene, schwere Schlachtschwein zum Wiegen, sondern eine leichte „Wiegensau“, die sehr bald den Weg zur Waage auswendig wusste.

An Flüchtlingen kamen bereits 1940 evakuierte Saarländer nach Ehlen, die aber nur kurz hier blieben. Gegen Ende des Krieges kamen abermals Saarländer, sie konnten im Frühjahr und Sommer 1945 wieder in ihre Heimat zurück. Danach setzte der große Flüchtlingsstrom aus dem Osten ein. In der Volkszählung von 1946 zählte Ehlen 1420 Einwohner, darunter ca. 275 Evakuierte und Heimatvertriebene, die sich z.T. hier niederließen.

Nach und nach kamen auch die Gefangenen zurück. Der letzte Ehlener kam 1948 in seine Heimat.

Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung, an dem auch Ehlen teil hatte, begann ca. 1950.

Seitdem sind in unserer Gemeinde folgende Gemeinschaftseinrichtungen erbaut:

Dorfgemeinschaftshaus: eingeweiht am 2.10.1955

Sportplatz an der Erle 1960

Friedhofshalle 1969

Neubau der Schule am Oderweg 1970

Schwimmbad (beheizt) am Erlebach 1972

Nachdem in Baunatal das Volkswagenwerk errichtet ist, fanden dort seit ca. 1960 eine große Anzahl von Männern und Frauen unserer Gemeinde Arbeit. Viele ehemalige Landwirte bewirtschafteten ihren Boden nur noch nach Feierabend als Nebenerwerb, ansonsten sind sie tätig im VW-Werk oder in Kasseler Betrieben. Selbständige Landwirte gibt es nur noch 2 im Ort und 2 Aussiedlerhöfe.

In den vergangenen 10 Jahren ist in Ehlen ungeheuer viel gebaut worden: vor allem auf dem „Sand“, „In den Otern“ und im Süden des Dorfes. Am 31.12.1971 schlossen sich Ehlen und Dörnberg zu einer Großgemeinde Habichtswald zusammen.

In unserer Gemeinde herrscht ein reges Vereinsleben: Sportvereine. (Tischtennis, Fußball, Schützen, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft), Spielmannszug, Gesangverein, Freiwillige Feuerwehr, Arbeiter Samariter Bund, Landfrauenverein, Vereine der Parteien usw.

Bei meinem Amtsantritt am 1.10.1972 wurde der Wunsch laut, doch auch hier Jugendarbeit zu treiben. Wir gründeten daraufhin zwei Jungscharen die sich eines großen Zuspruches erfreuen. So fahren wir in der nächsten Woche für 12 Tage in ein Zeltlager am Edersee, an dem sich 40 Jungen und Mädchen beteiligen.

Während der Wintermonate versuchen wir Abende für ältere Menschen zu gestalten und in der sogenannten „Spinnstube“ auch etwas für Jüngere zu tun.

1960 wurde das Kirchenschiff zuletzt renoviert und bekam dabei u.a. einen neuen Altar aus Stein, eine neue Heizung und ein neues Gestühl. Im letzten Jahr stürzten bei Reparaturarbeiten ein Gefach der Kirchendecke direkt in die Orgel. Dadurch wurde eine gründliche Reparatur notwendig. Leider sind an dieser Decke immer noch Wasserflecke sichtbar und es war wahrscheinlich eingedrungenes Wasser, welches das Gefach so morsch werden ließ.

Das Pfarrhaus wurde zuletzt 1972 für ca. 80.000,- DM renoviert und ist jetzt in einem tadellosen Zustand. Ende 1972 verwarf der Glockensachverständige Hardegen der Landeskirche die hiesigen Glocken. Wir mussten das Läuten sofort einstellen und konnten nicht einmal zu Weihnachten die Glocken ertönen lassen.

Diese alten Glocken aus Eisenhartguss waren 1919 und 1920 in Appolda hergestellt und mittlerweile so stark verrostet, dass Gefahr bestand, sie würden eines Tages auseinanderbrechen. So gaben wir den Auftrag an die Glockengießerei Petit und Gebr. Edelbrock in Gescher/

Westfalen neue Glocken zu gießen. Lieferfirma war die Firma Kisselbach in Kassel-Sandershausen.

Wir erhielten die zwei neuen Glocken am 1.6.1973.

Die kleine Glocke hat den Ton **h`**, ihr Gewicht beträgt 310 kg. Der Spruch: „**SELIG SIND DIE GOTTES WORT HÖREN UND BEWAHREN**“.

Die große Glocke hat den Ton **a`**, ein Gewicht von 450 kg und als Spruch trägt sie die Aufschrift: „**MEIN GEIST SOLL UNTER EUCH BLEIBEN FÜRCHTET EUCH NICHT**“.

Beide sind tonlich abgestimmt auf die alte Glocke aus 1578, die noch intakt ist. Die Kosten der beiden Neuen betragen einschließlich aller Nebenkosten 13.316,-- DM, die hauptsächlich durch eine Sammlung aufgebracht werden konnten.

Es besteht in unserer Gemeinde ein ausgezeichnetes Verhältnis zur Gruppe der evangelischen Gemeinschaft. Durch Neuzuzüge usw. sind auch einige katholische Christen hier ansässig, zu denen ebenfalls ein gutes Verhältnis besteht. Die Zahl der Zeugen Jehovas beträgt z.Zt. 11 Personen.

**Am 31.12.1973, lebten in Habichtswald 4.138, davon wohnten in Dörnberg 2.110 und in Ehlen 2.028.**

#### **Gliederung nach Berufsbezeichnung:** Stichtag 20.9.1973

Arbeitnehmer in Land -, Forstwirtschaft und Gartenbau

Insgesamt: 100    Dörnberg = 51    Ehlen = 49

Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe

Insgesamt 720    Dörnberg = 373    Ehlen = 347

Arbeitnehmer in Handel und Verkehr

Insgesamt 390    Dörnberg = 192    Ehlen = 198

Arbeitnehmer in sonstigen Dienstleistungen

Insgesamt 442    Dörnberg = 221    Ehlen = 221

#### **Die Pfarrer in Ehlen seit 1933**

1933 – 1935    Adam Gerhold

1935 – 1936    Bernhard Most

1936 – 1951    Hans Raabe

1951 – 1959    Adam Gerhold (als Dekan i.R.)

1959 – 1972    Emil Wendland

seit 1972      Heiner Wittekindt

#### **Bürgermeister in Ehlen seit 1933**

1933 – 1940    Heinrich Sohl

1940 – 1945    Heinrich Löwenstein

1940 – 1945    Eduard Mösta (kommissarischer Bürgermeister)

1945 – 1964    Friedrich Schramm

1965 – 1971    Konrad Jordan

ab    1972    Konrad Hartmann, jetziger Bürgermeister von Habichtswald

## **Die Kirchenvorsteher in Ehlen nach 1945**

Heinrich Antenbring	1945 – 1946
Adam Engelbrecht	1953 – 1959
Georg Fröhlich	seit 1965
August Gerhold	1945 – 1954
Heinrich Gerhold	1945 – 1953
Justus Hesse	1965 – 1971
Wilhelm Hose	1945 – 1950
Georg Reitze	1959 – 1971
Justus Rietze	1956 – 1971
Joachim Rudelt	seit 1965
Georg Rüppel	1950 – 1956
Heinrich Schmoll	seit 1965
Gustav Schulz	seit 1947
August Volkwein	1959 – 1971
Eduard Volkwein	1947 – 1959
Karl Volkwein	1947 – 1965
August Winning	1954 – 1971

## **Der jetzige Kirchenvorstand besteht aus:**

Pfarrer Heiner Wittekindt, Vorsitzender  
Georg Fröhlich, Buchhalter, Stellvertretender Vorsitzender  
Agnes Crede, Hausfrau  
Friedrich Fröhlich, Malermeister  
Joachim Rudelt, Landesforstmeister  
Heinrich Schmoll, Bauunternehmer  
Gustav Schulz, Rentner  
Karl Schwesig, Krankenpfleger  
Marianne Winzig, Hausfrau  
Erich Wissemann, Brandmeister im VW-Werk

## **Derzeitige Kirchenälteste:**

Justus Rietze, Joachim Rudelt, Gustav Schulz, August Volkwein

Derzeitiges **Ehrenmitglied des Kirchenvorstandes:** August Winning

## **Mitglieder der Vertretungskörperschaften der Gemeinde Habichtswald**

### **I. Der Gemeindevorstand**

Bürgermeister Hartmann	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
I. Beigeordneter Karl Klippert	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Beigeordneter Georg Schreiber	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Beigeordneter Hubert Friebertshäuser	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Beigeordneter Ludwig Ringk	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Beigeordneter Willi Eckhardt	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Beigeordneter Willi Lerche	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen

## II. Gemeindevertretung

Kurt Jordan, Vorsitzender	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Kurt Bethke	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Georg Carl	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Karl Georg Carl	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Wolfgang Ebert	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Friedrich Fröhlich	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Willi Herbst	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Rita Keilberth	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Karl-Heinz Kesper	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Fritz Klippert	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Rüdiger Nitsche	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Fritz Nolte	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Liesel von Öttingen	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Dr. Ernst Reinhard	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Ernst Reitze	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Adolf Rosner	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Willi Schäfer	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Rudolf Schellhase	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Rainer Schilling	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Heinrich Schuhwirth	wohnhaft in Habichtswald-Dörnberg
Hans Straube	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Heinrich Volkwein	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen
Anneliese Weide	wohnhaft in Habichtswald-Ehlen

### **Erlebnisbericht über die letzten Tage des Krieges in Ehlen von damaligen kommissarischen Bürgermeister Eduard Mösta.**

In den letzten Kriegstagen 1945 hatten sich die Ehlemer Einwohner in die umliegenden Wälder verzogen, um von dort aus den Gang des Geschehens abzuwarten. Im Pfarrhaus war SS untergebracht, die versuchte, die Ortsverteidigung von Ehlen zu organisieren. In der Nähe des Friedhofes war ein Flakgeschütz aufgestellt, um damit den Zugang aus Richtung Wolfhagen zu decken.

Die amerikanischen Truppen waren bereits bis Korbach vorgedrungen, als der kommissarische Bürgermeister, einer der wenigen, die im Ort geblieben waren, in das SS-Quartier befohlen wurde. Er bekam den Auftrag, alle Ehlemer Männer aus den Wäldern zurückzuholen und um 6.00 Uhr am anderen Morgen antreten zu lassen, damit mit diesem letzten Aufgebot doch noch eine Verteidigung aufgebaut werden könnte.

Auf dem langen Weg durch die Wälder zu den Familien wurde ihm ein Zeuge mitgegeben. Es dauerte lange, bis alle Unterschlüpfte aufgesucht waren. Als dann Vollzug gemeldet werden konnte, wurde dem Bürgermeister vorgeworfen, er habe den Leuten gesagt, dass die ganze Aktion völlig zwecklos und unsinnig sei, da die amerikanischen Truppen bereits viel zu nahe sind und auch keine Möglichkeit einer sinnvollen Verteidigung bestehe. Eigentlich seien solche Aussagen ein Grund zum sofortigen Erschießen. Man wolle ihm aber noch eine Chance geben: Das Urteil sei aufgehoben, wenn am anderen Morgen um 6.00 Uhr tatsächlich die Männer angetreten sind. Dabei war zu diesem Zeitpunkt bereits klar, dass niemand aus seinem Unterschlupf kommen würde.

Als der Bürgermeister früh am Morgen durch das Dorf ging, wurde er von einem Ehlemer herbeigewunken und davon unterrichtet, dass der gesamte SS-Stab in der Nacht um 2.00 Uhr ausgerückt sei. So konnte die Ankunft der Truppen erwartet werden. Sie kamen nicht aus Richtung Wolfhagen, denn sie wussten um das Flak-Geschütz und wollten jegliches Risiko vermeiden. Sie hätten wohl auch das Dorf zusammengeschossen, wäre auch nur der geringste

Widerstand geleistet worden. So kamen sie aus Richtung Breitenbach und jeglicher Schaden konnte dank des Bürgermeisters und der Flucht der SS vermieden werden.

Die Dachdecker am Kirchturm sind Heinrich Huhn (er hatte bereits 1933 seinem Vater geholfen und war auch 1954 auf dem Turm), sowie Wilhelm Mette.

Aus unserer Gemeinde halfen bei der Instandsetzung der Kugel:

Gustav Schulz und Wilhelm Sohl, sie lötetten die Löcher der Kugel zu.

Malermeister Friedrich Fröhlich strich die Kugel.

Wetterfahne und Krone wurden ausgebessert (beides war stark verrostet) und verzinkt durch Ludwig Carl, Dörnberg.

**Ehlen, den 12.7.1974**

**gez. H. Wittekindt, Pfarrer**